



GENDORF
CHEMIEPARK

HALLO NACHBAR

**INFORMATIONEN
FÜR UNSERE NACHBARN**

APRIL / 2022



VORWORT

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

wie viele von Ihnen blicke ich derzeit mit Sorge in die Ukraine. Der Angriff Russlands hat für die Menschen vor Ort großes Leid ausgelöst. Nur zu verständlich sind deshalb die Rufe nach einem Gas-Embargo – einfach umzusetzen ist das allerdings für Deutschland nicht. Die zu erwartenden Gas-Engpässe würden in unserer energieintensiven Chemiebranche zu massiven Verwerfungen führen, tiefe Einschnitte würden sich in allen nachgelagerten Wertschöpfungsketten fortpflanzen. Die Folgen für viele Branchen, die Beschäftigten und die Lieferketten wären fatal.

Doch auch ohne ein mögliches Gas-Embargo steht die Chemieindustrie als energieintensive Branche vor großen Herausforderungen, um die Klimaziele von EU und Deutschland zu erreichen. Im Chemiepark GENDORF beschäftigen sich deshalb Experten mit Möglichkeiten der klimaneutralen Energieversorgung für den Standort. Wie gigantisch diese Aufgabe ist, lesen Sie im Magazin.

Erst Corona und jetzt Ukraine – aktuell ist es wirklich nicht einfach, noch Optimist zu bleiben. Aber es gibt nach wie vor viel Positives: Was mich begeistert, ist die große Hilfsbereitschaft, die wir den Menschen in Not entgegenbringen. Auch im Chemiepark gibt es Spenden- und Hilfsaktionen, um den betroffenen Menschen zu helfen. Das macht Mut und lässt mich weiterhin positiv bleiben.

Ihr

Dr. Christoph von Reden
Geschäftsleiter InfraServ Gendorf



KLIMANEUTRALE CHEMIEINDUSTRIE: »DIE AUFGABE IST GIGANTISCH«

Die Gasturbine ist das Herzstück des Kraftwerks im Chemiepark. Im Zuge der klimaneutralen Energieversorgung müssen auch für sie Alternativen gefunden werden.

Es geht ums Ganze: Wird die Chemieindustrie der Region auch in zehn oder zwanzig Jahren noch florieren? Oder wird die Region das nächste Ruhrgebiet, weil die Produktion im Chemiedreieck nicht mehr global wettbewerbsfähig betrieben werden kann? Wie die Antwort auf diese Frage ausfällt, wird ganz entscheidend vom Umbau des Energiesystems abhängen. Auch im Chemiepark wird an Zukunftskonzepten gearbeitet.

Um den Klimawandel zu begrenzen, hat sich die Politik in den vergangenen Jahren immer ambitioniertere Ziele gesetzt: Die EU will den Ausstoß von Treibhausgasen wie Kohlenstoffdioxid (CO₂) bis 2050 auf null senken, die Bundesrepublik bis 2045 und Bayern schon bis 2040. „Das mag noch weit weg klingen. Aber 18 Jahre sind für so einen tiefgreifenden Umbau unseres gesamten Energiesystems nicht viel Zeit. Die Aufgabe ist gigantisch“, so Dr. Bernhard Langhammer, Sprecher der Initiative ChemDelta Bavaria, die alle Chemieunternehmen im Chemiedreieck vereint.

EIN VIELFACHES AN KLIMANEUTRALER ENERGIE IST NÖTIG

Die neue Infrastruktur für den Umbau ist ebenso gewaltig wie der künftige Bedarf an klimaneutraler Energie. Es treffen drei verschiedene Entwicklungen zusammen: Die komplette heutige Stromproduktion muss auf regenerative

Quellen umgestellt werden. Der Strombedarf wird durch die Elektrifizierung vieler Prozesse deutlich zunehmen. Und noch mehr elektrische Energie braucht es künftig, um Rohstoffe zu ersetzen, die auf Erdöl oder Erdgas basieren. Das gilt ganz besonders für die Chemieindustrie. „Ich höre in Diskussionen immer wieder das Argument: Aber das ist doch fantastisch! Fossile Energieträger, die wir heute teuer importieren, ersetzen wir künftig durch die Energie aus Windrädern und Solaranlagen hier in der Region“, so Langhammer. „Aber kaum jemand ist sich der Dimensionen bewusst. Ein Beispiel: Wir bräuchten allein 4.600 zusätzliche Windkraftanlagen, nur um das Kerosin, das im Flughafen München verbraucht wird, durch klimaneutralen Treibstoff – Sustainable Aviation Fuel – aus Bayern zu ersetzen. Zum Vergleich: Heute stehen in ganz Bayern weniger als 1.200 Windräder.“

BAYERISCHES CHEMIEDREIECK BRAUCHT DOPPELT SO VIEL STROM

Für das Bayerische Chemiedreieck wird bis 2030 mindestens mit einer Verdopplung des Strombedarfs gerechnet. Der Grund: Produktionsprozesse, die bislang Treibhausgase freisetzen, müssen umgestellt werden. Ein Beispiel: Ein Kessel, der aktuell noch durch das Verbrennen von Erdgas erhitzt wird, muss künftig mit Energie aus regenerativen Quellen auf die richtige Temperatur gebracht werden. Und apropos Wasserstoff: Davon werden im Bayerischen Chemiedreieck künftig riesige Mengen gebraucht. Nicht nur als klimaneutraler Brennstoff, sondern auch als zentraler Ausgangsstoff für die Herstellung von Grundchemikalien und damit für die gesamte Chemieproduktion. Wasserstoff und andere synthetische Rohstoffe können Erdöl zwar ersetzen, aber um sie klimaneutral herzustellen, braucht es wiederum eines: viel klimaneutrale Energie.

CHEMIEPARK: ENERGIE IM FOKUS

Auch im Chemiepark GENDORF beschäftigen sich deshalb Experten mit Möglichkeiten der klimaneutralen Energieversorgung für den Standort. Derzeit spielt das 2017 komplett modernisierte Kraftwerk von InfraServ Gendorf eine zentrale Rolle für die Energieversorgung. Noch laufen die Verträge hierfür bis 2032. Doch schon jetzt müssen Strategien für die langfristige Zukunft der Energieversorgung bis 2045 entworfen werden. Hierfür gibt es unterschiedlichste Lösungsansätze: Erneuerbare Energiequellen, wie Solarenergie oder Windkraft, alternative Brennstoffe wie Biomasse oder Wasserstoff, Energieeffizienz-Maßnahmen, Technologien zur Abscheidung und Nutzung von CO₂ (CCU) sowie vertragliche Konzepte wie z.B. „Power Purchase Agreements“ (PPA). Dabei deutet sich an, dass es kein Allheilmittel für klimaneutrale Energie geben wird, sondern die Zukunft der Energieversorgung des Chemieparks aus vielfältigen, ineinandergreifenden Bausteinen zusammengesetzt sein wird. Aber angesichts des ambitionierten Klimaschutzpfads ist es gut möglich, dass die ersten Bausteine früher kommen werden, als man es noch vor kurzem für möglich gehalten hätte.

ZUKUNFT IN GENDORF

„Die Energiewende bietet nicht nur Risiken, sondern auch jede Menge Chancen für den Chemiepark GENDORF. Die Unternehmen stellen hier Produkte her, die zum Beispiel in Windrädern und Elektroautos zum Einsatz kommen. Clariant produziert in Gendorf beispielsweise Ethylenoxid, ein Vorprodukt für Lithium-Ionen-Akkus. Damit hätte der Chemiepark sogar Voraussetzungen, um Hersteller von Batterien für E-Autos nach Gendorf zu locken. Aber auch das ist ein Produktionsprozess mit hohem Strombedarf. Das heißt: Die Chancen der Energiewende können wir in Gendorf nur dann nutzen, wenn die Unternehmen auch weiterhin ausreichend günstigen Strom zur Verfügung haben. Die Energieversorgung ist und bleibt die Lebensader der Chemiebranche hier in der Region.“

Dr. Christoph von Reden
Geschäftsleiter von InfraServ Gendorf



AUF DER SUCHE NACH GRÜNER ENERGIE

Diese drei Entwicklungen vervielfachen den Bedarf an klimaneutraler Energie in Deutschland

Strombedarf

59% des heutigen Stroms wird aus Kohle, Gas, Erdöl oder Kernkraft erzeugt. Klimaneutraler Strom aus Wind, Sonne, Biomasse oder Erdwärme macht bisher erst 41% aus.

59%

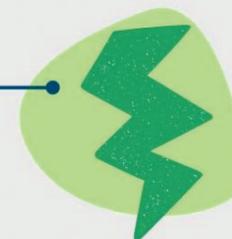


Fossile Brennstoffe

Motoren, Heizungen, Produktionsanlagen: Alles, was heute mit Benzin, Diesel oder Gas läuft, benötigt eine klimaneutrale Alternative.

Fossile Rohstoffe

Erdgas und Erdöl sind wichtige Ausgangsprodukte z.B. für die Chemieindustrie. Um sie klimaneutral zu ersetzen, braucht es wiederum eines: viel grüne Energie.



SCHON GEWUSST?

Der Chemiepark GENDORF benötigt jährlich eine Terrawattstunde Strom. Das entspricht dem Energiebedarf von 250.000 Haushalten. 30% davon wird im eigenen Kraftwerk produziert.

30%



Das Klimaziel der Regierung ist: 65% weniger CO₂-Emissionen bis 2030. Bis 2045 soll Deutschland sogar klimaneutral sein.

Quellen

Roadmap Chemie 2050, Studie von Dechema und Future Camp für den Verband der chemischen Industrie (VCI); Deutsches statistisches Bundesamt



Eine Horrorgeschichte für Autofahrer: Auf dem Weg von einem Bergpass ins Tal stimmt etwas nicht. Das Bremspedal gibt immer weiter nach. Selbst voll durchgedrückt – keine Bremswirkung. Dass aus diesem Albtraum keine Realität wird, verdanken viele Autofahrer in Europa einem Standortunternehmen im Chemiepark GENDORF: Sie sind mit Bremsflüssigkeit unterwegs, die von Clariant in Gendorf hergestellt wird. Höchste Zeit für einen Blick unter die Motorhaube.

Die Voraussetzung, damit Ihr Auto später gut bremsen kann, sind sog. *Glykolether*. Bremsflüssigkeiten bestehen zum größten Teil aus einem fein abgestimmten Mix dieser Glykol-Verbindungen. Im Chemiepark GENDORF stellt Clariant die Glykolether auf Basis des Kohlenwasserstoff-Moleküls Ethylen her. Letzteres gelangt per Pipeline von Rotterdam über Münchsmünster (bei Ingolstadt) direkt nach Gendorf. Damit aus dem Polyglykolmix dann verkaufsfertige Bremsflüssigkeit wird, werden weitere Stoffe hinzugefügt, welche den Korrosionsschutz, die Haltbarkeit und die Farbe bestimmen. Mehrere Millionen Liter werden jährlich in Gendorf produziert – Clariant liefert von hier aus nahezu in die ganze Welt. Ein einziger Tanklasters aus Gendorf fasst Bremsflüssigkeit für rund 30.000 Autos.

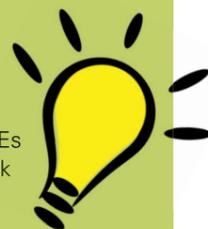
Dass ausgerechnet der Chemiepark Gendorf so gut für die Herstellung von Bremsflüssigkeiten geeignet ist, hat einen guten Grund: Durch den lokalen Stoffverbund kann der Großteil der für Bremsflüssigkeiten notwendigen Rohstoffe vor Ort hergestellt werden – ohne lange Transportwege und Lieferzeiten. Clariant produziert unter anderem Ethylenoxid, welches im Glykoletherbetrieb zu den Hauptbestandteilen von Bremsflüssigkeiten, Glykolether und deren Boratester, verarbeitet wird. Doch auch aus Nebenprodukten der Ethylenoxid-Produktion lassen sich weitere wichtige Bestandteile der Bremsflüssigkeit gewinnen. Zusätzlich werden in anderen Standortbetrieben wichtige Zusatzstoffe, wie beispielsweise Korrosionsschutzmittel und Schmierstoffe, hergestellt. Apropos Zusatzstoffe: Die meisten Bremsflüssigkeiten müssen als Gefahrstoff deklariert werden. Verantwortlich ist der Zusatzstoff Glykolboratester, der die Performance erhöht. Doch Clariant zeigt, dass es auch anders geht: Seit kurzem gibt es mit *Safebrake® Life*, so der offizielle Produktname, die erste Bremsflüssigkeit, die durch clevere Abmischung alle Leistungsanforderungen auch ohne die kritischen Bestandteile erfüllen kann.

Gute Bremsflüssigkeit macht Ihr Auto sicherer. Und schon bei der Herstellung spielt das Thema Sicherheit die Hauptrolle: „Man kann ohne Übertreibung sagen: Bei Bremsflüssigkeit geht es um nichts weniger als um Leben und Tod: Stimmt mit dem Produkt etwas nicht, drohen schwere Unfälle“, erklärt Dr. Felix Hövelmann, Technical Application Manager bei Clariant. „Die größte Herausforderung für uns bei Clariant ist deshalb, in gleichbleibend hoher Qualität zu produzieren – und das tagaus, tagein. Dafür sorgen ein eingespieltes, erfahrenes Team und strengste Qualitätskontrollen. Beispielsweise ziehen wir in der Produktion aus jedem Tank eine Probe. Bevor sie nicht im Labor analysiert und freigegeben wurde, verlässt kein Tropfen Bremsflüssigkeit den Chemiepark.“ Denn Sicherheit geht vor – und die eingangs erwähnte Horrorgeschichte bleibt im Traum.

CLARIANT

FÜR WAS BRAUCHT ES BREMSFLÜSSIGKEIT?

Bremsflüssigkeit sorgt dafür, dass sich der Druck vom Bremspedal auf die Bremsen an den Rädern überträgt. Es handelt sich also um eine Hydraulikflüssigkeit. Um Druck zu übertragen, ist prinzipiell jede Flüssigkeit geeignet, auch Wasser. Aber ganz so einfach ist es im Auto nicht. Die größte Herausforderung ist die Temperatur. Beim Bremsen entsteht durch die Reibung viel Wärme. Deshalb muss Bremsflüssigkeit möglichst temperaturbeständig sein. Während Wasser bei 100 Grad Celsius verdampft, liegt der Siedepunkt von Bremsflüssigkeit in der Regel zwischen 240 und 280°C – zumindest, wenn sie noch neu und unverbraucht ist. Übrigens: wann haben Sie zuletzt Ihre Bremsflüssigkeit gewechselt?



GRUNDSCHULE: BIO-SCHULESSEN AUS DEM CHEMIEPARK



Frisch gekocht und bio: Koch Stefan Schweiger (re.) vom Betriebsrestaurant verlädt zusammen mit Grundschul-Hausmeister Franz Ostermeyer (li.) die Mahlzeiten für die Burgkirchener Grundschüler.

Aus dem Chemiepark direkt an die lokalen Schulen: Wer dabei an Duschgel, Reinigungsmittel oder andere Chemiepark-Produkte denkt, liegt falsch – es handelt sich um bio-zertifiziertes Schulessen aus der Betriebskantine. 180 Mahlzeiten bereitet das Kantineam täglich für Schüler der Grundschule Gendorf und der Mittelschule Burgkirche zu. Besondere Wichtigkeit legen Gastro-Leiter Christian Wieser und sein Team auf regionale und biologisch produzierte Lebensmittel: „Für uns steht die Qualität der Erzeugnisse, die in unsere Gerichte kommen, an erster Stelle. Seit letztem Jahr ist unser gesamtes Angebot zudem nach der EG-Ökoverordnung 834/2007 zertifiziert.“

„SO SCHMECKT DAS!“

NOTFALLGROSSÜBUNG – SEI DABEI!

Sirenengeheul und zahlreiche Einsatzkräfte im Chemiepark GENDORF – das ist kein Ernstfall, sondern die jährliche Notfallgroßübung. Einmal im Jahr testet der Chemiepark GENDORF sein Notfallmanagement auf Herz und Nieren. Und dann wird richtig groß aufgefahren: Täuschend echte Einsatzszenarien, bei denen es schon mal richtig knallt und brennt. Teilweise über 100 Einsatzkräfte der Werkfeuerwehr und regionaler Feuerwehren und Rettungsorganisationen sind dabei im Einsatz und löschen brennende Gebäude, versorgen Verletzte bei einem Lokunfall oder sichern ein abgestürztes Kleinflugzeug – alles Szenarien der vergangenen Jahre. Was dieses Jahr auf dem Plan steht? Das erfahren auch die Einsatzkräfte erst, wenn die Übung losgeht. Sicher ist aber: Es wird wieder ein „heißer“ Abend.



Autocrash mit der Werkbahn: Eines der Szenarien, das die Einsatzkräfte in den letzten Jahren zu bewältigen hatten.

GANZ NAH DABEI – SO GEHT'S

Die nächste Notfallgroßübung im Chemiepark GENDORF findet am **25. Juli 2022, ab 18:00 Uhr**, statt. Wir verlosen drei „Wildcards“, mit denen Sie als Besucher bei einer geführten Tour die Einsatzkräfte aus nächster Nähe beobachten können. Schicken Sie uns dazu eine E-Mail mit Ihrem Namen und dem Betreff **„Wildcard Notfallgroßübung“** an oeffentlichkeitsarbeit@infraserv.gendorf.de. Bewerbungsschluss ist der **1. Juni 2022**. Zur Teilnahme müssen Sie über 12 Jahre alt sein und eine ca. einstündige Tour zu Fuß mitmachen können.

WARUM DIE WERKFEUERWEHR AUF EINE FLUGZEUG-TURBINE SETZT

Sieht aus wie eine fahrende Schneekanone, klingt wie ein startendes Flugzeug: das Turbo-Hydro-Jet-Modul (THJ-Modul). Dass die Werkfeuerwehr beim Löschen ausgerechnet auf eine Flugzeugturbine setzt, hat viele gute Gründe.

Einmal im Monat wird es laut. Für 20 bis 30 Minuten. So viel Zeit braucht das THJ-Modul, um auf Betriebstemperatur zu kommen. Doch statt abzuheben, vernebelt diese Turbine Wasser. Es handelt sich um einen sogenannten Turbolöcher, mit dem die Einsatzkräfte höchst effizient und nachhaltig Brände bekämpfen können.

Dass die Werkfeuerwehr das THJ-Modul einmal im Monat testet, hat zwei Gründe: Zum einen überprüft sie so die Funktionalität der Turbine. Zum anderen ist es gleich eine praktische Trainingseinheit.

Technisch birgt die Löschmethode viele Vorteile: Die Turbine zerstäubt Wasser in feinste Tröpfchen, die beim Löschen nahezu komplett verdampfen. Je kleiner die Wassertropfen, umso schneller verdampfen sie. Verdampfen bedeutet „Energie entziehen“: „Das kühlt und unterbindet die Sauerstoffzufuhr. Durch die Thermik, die bei einem Brand herrscht, werden die Wassertropfen verteilt, so dass sich das Feuer quasi selbst erstickt“, erklärt Florian Unterhitzberger, stellvertretender Leiter der Werkfeuerwehr.

Die Technologie hat aber noch einen weiteren Vorteil: Sie ist umweltschonender als herkömmliche Löschmethoden: Denn beim Vernebeln von Wasser wird deutlich weniger Wasser verbraucht als beim Löschen mit einem herkömmlichen Wasserstrahl und am Ende bleiben geringere Restmengen übrig: Beim Löschen fällt somit weniger Löschwasser an.

Um diese Löschmethode auch in Innenräumen einsetzen zu können, verfügt die Werkfeuerwehr neben einem Löschfahr-

zeug mit aufgebauter Turbine über eine halbstationäre Anlage: „In Räumen kann der Wassernebel Feuer in allen Ecken und Nischen erreichen und ist daher eine effiziente Alternative zu gasförmigen Löschmitteln wie etwa Kohlendioxid“, erklärt Unterhitzberger.

Übrigens: Werk- und Betriebsfeuerwehren können in Gendorf den Umgang mit dem Hydro-Jet üben:



TURBOLÖSCHER

Das alles kann das THJ-Modul der Werkfeuerwehr

1 zu 1700

Aus einem Liter Wasser können 1.700 Liter Wasserdampf erzeugt werden.

50 %

Wassersparer

Durch den Einsatz von Wassernebel kann der Wasserverbrauch um die Hälfte reduziert werden.

Löschtalent

Beim Löschen mit Hochdruckwassernebel bleiben nur geringe Restmengen an Löschwasser übrig. Das schont die Umwelt.

150 Meter Reichweite

Die Turbine kann brennende Objekte in bis zu 150 Meter Entfernung in eine Wasserwolke einhüllen.

Laut für die Sicherheit

Eine Flugzeugturbine bleibt eine Flugzeugturbine und die macht Lärm. Die Testläufe, die in der Regel jeden zweiten Freitagnachmittags ab etwa 14 Uhr stattfinden, dauern maximal 30 Minuten und dienen der Sicherheit im Chemiepark.

HINTER DEN KULISSEN BEI:

Chemie-Industriemeisterin Sonja Werner (42), arbeitet bei Dyneon (3M) als Schichtmeisterin im Polymerbetrieb

Wie sind Sie zum Chemiepark gekommen?

„Mein Vater hat früher in der Luftzerlegung gearbeitet. Den Chemiepark habe ich mir schon als Kind am Tag der offenen Tür angesehen. Auch in der Schule fielen mir Chemieaufgaben und räumliches Denken schon immer leicht. Nach der Schule habe ich meine Ausbildung zur Chemikantin bei der Hoechst AG begonnen und danach meine Weiterbildung zur Chemie-Industriemeisterin bei der BIT Gendorf abgeschlossen.“

Was machen Sie hauptsächlich in Ihrem Beruf?

Ich bin Schichtmeisterin und damit Führungskraft in einer größeren Gruppe. Zu meinem Aufgabengebiet gehören Mitarbeiterentwicklung, Einarbeitung neuer Mitarbeiter, Sicherheitsbegehungen, 5-Minuten-Gespräche und erarbeiten von Verbesserungsideen. Zum Aufgabengebiet als Chemikantin gehören „Steuerung und Überwachung von Produktionsanlagen – direkt an der Anlage und in der Messwarte. Auch Abfüllungen von Produkten und Reinigungs- und Wartungsarbeiten gehören dazu. Wir stellen Fluorkunststoffe z.B. PTFE her. PTFE kennen die meisten vermutlich als Pfannenbeschichtung oder von Backformen.“



Unsere Fluorkunststoffe sind z. B. in Gewebebeschichtungen enthalten und werden auch zur Pumpen-/Rohrauskleidung oder Kabelisolierung verwendet.“

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf am besten?

„Auf jeden Fall die Aufgaben-Rotation bei uns in der Schicht. Man macht nie tagelang das Gleiche. An einem Tag bin ich mit der Personalplanung für meine Schicht beschäftigt, am nächsten arbeite ich an einer unserer Produktionsanlagen. Man muss in allen Gebieten fit sein, das hält einen auf Trab. Bei uns wird es nie monoton, es ist immer etwas geboten.“ das hält einen auf Trab. Bei uns wird es nie monoton, es ist immer etwas geboten.“

WE WANT YOU FOR CHEMIKANT/-IN

Als Chemikant oder Chemikantin steuerst und überwachst du Anlagen, bist verantwortlich für die Entnahme und Analyse von Proben und steuerst Produktionsvorgänge.

P.S.: All das lernst du in unserem neuen, topmodernen Lehrtechnikum.



Mach dir selbst ein Bild:

Das bist Du:

- » Vorliebe für Mathe & Physik
- » Mind. guter Quali oder mittlerer Bildungsabschluss
- » Konzentrationsfähigkeit, Flexibilität, Geduld und Ausdauer
- » Teamplayer mit Lust auf Verantwortung

Hier geht's zum Video:

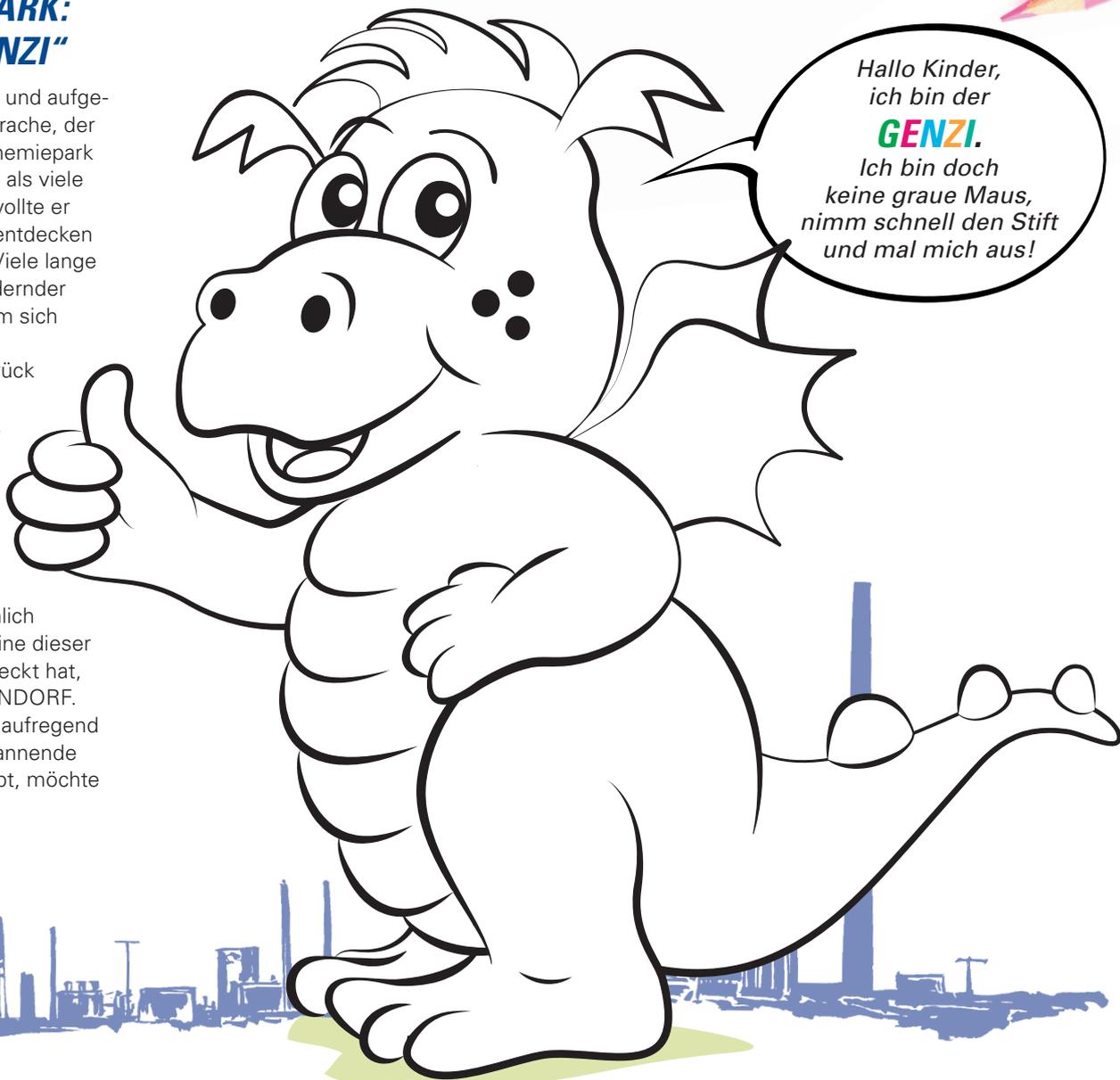


Noch mehr Informationen zur Ausbildung findest du unter: bit-gendorf.de/Ausbildung/Chemikant

UNSER NEUZUGANG IM CHEMIEPARK: DRACHE „GENZI“

Es ist ein freundlicher und aufgeschlossener kleiner Drache, der seinen Weg in den Chemiepark gefunden hat. Anders als viele seiner Artgenossen wollte er schon immer Neues entdecken und Freunde finden. Viele lange Jahre war er als wandernder Drache unterwegs, um sich die Welt anzusehen.

Jetzt ist er wieder zurück in Bayern, wo er ursprünglich herkommt. Dort hat sich vieles verändert: Neben den alten Burgen aus Stein gibt es nun ganz neue Arten von Burgen, mit viel Metall und ungewöhnlich geformten Türmen. Eine dieser „Burgen“, die er entdeckt hat, heißt Chemiepark GENDORF. Und weil es hier sehr aufregend ist und es so viele spannende Dinge zu erkunden gibt, möchte er erstmal bleiben.



Hallo Kinder,
ich bin der
GENZI.
Ich bin doch
keine graue Maus,
nimm schnell den Stift
und mal mich aus!



BÜRGERTELEFON

Bei Fragen oder Hinweisen zur Umwelt und Sicherheit im Chemiepark GENDORF sprechen Sie uns gerne an:
Tel.: 08679 / 7-6111 oder per Mail
oeffentlichkeitsarbeit@infraserv.gendorf.de

IMPRESSUM

Herausgeber: InfraServ GmbH & Co. Gendorf KG,
Industrieparkstraße 1, 84508 Burgkirchen a.d. Alz;
oeffentlichkeitsarbeit@infraserv.gendorf.de

V.i.S.d.P.: Tilo Rosenberger-Süß, InfraServ Gendorf

Redaktion: Unternehmenskommunikation
InfraServ Gendorf

Gestaltung: Reisserdesign, München

Bildnachweis: InfraServ Gendorf, Shutterstock

Druck: Druckerei Baumann, Geretsried

NACHGEFRAGT IM CHEMIEPARK



Sie haben Fragen oder ein Chemiepark-Thema interessiert Sie besonders?

Gerne greifen wir geeignete Themen auf, um sie für alle Leser zu beantworten. Schreiben Sie uns hierzu eine E-Mail an:
oeffentlichkeitsarbeit@infraserv.gendorf.de

Bei dringenden Fragen oder Themen, die nicht von allgemeinem Interesse sind, antworten wir Ihnen gerne innerhalb weniger Tage direkt per E-Mail.

HALLO NACHBAR ist das Nachbarschaftsmagazin des Chemieparks GENDORF und informiert Anwohner über Interessantes aus dem Chemiepark GENDORF. *HALLO NACHBAR* erhalten Sie kostenlos als unadressierte POSTAKTUELL-Sendung. Die Deutsche Post schließt eine Zustellung dann aus, wenn eine Werbeverweigerung durch einen deutlich sichtbaren Hinweis, wie z. B. „Bitte keine Werbung“, am Hausbriefkasten erklärt wird.